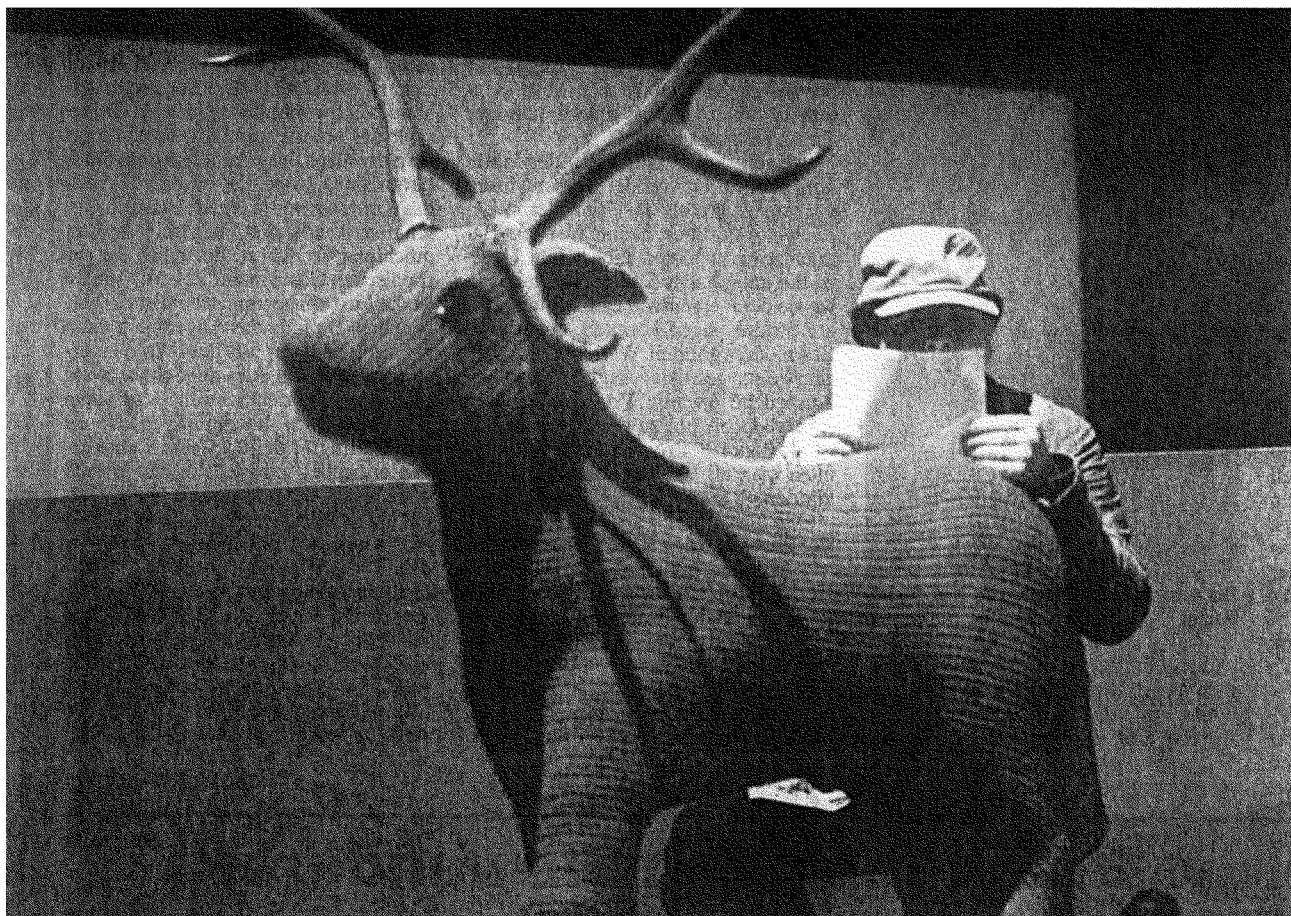


Das Theater «Klara» spielt im Foyer des Theaters Basel «Alle Jäger Danke»

Mit High-Voltage wird am Ich gebastelt



Theater «Klara» auf der Jagd: Begriffe werden zu Bildern, Thesen zu Geschichten.

Foto Claude Giger

Liebtlich tönt der Jagdhornschall aus sechs Jägerkehlen, neugierig pirschen sie durch die dämmern den Triften des Foyers im Theater Basel. Neugierig lauert das Publikum, was das für ein Theater sein mag, das unter dem Titel «Alle Jäger Danke» angekündigt wird – reingelegt: «Die Vorstellung hat bereits stattgefunden.»

Von Andreas Klaeui

Irrtum, falsche Fährte: Die Vorstellung hat nicht nur eben begonnen, sondern alles ist Vorstellung. «Klara» stellt sich vor, was die Leute vorstellen, wenn sie sich selbst vorstellen. Identität ist der Jagdgrund ihrer neusten theatralischen Recherche, wie es der Untertitel anzeigt: «Eine Art Ich-Jagd».

Vorstellen muss man «Klara» nicht mehr. Seit die Truppe vor zehn Jahren mit «Klara! – Ein Melodrama» ins Alpenglühn des Bühnenlichts trat, hat sie sich als eine der innova-

tivsten freien Gruppen in der Schweiz und weit über die Schweizer Berge hinaus einen Namen gemacht.

Nun hat es sie für einmal ins österreichische Gebirge verschlagen, ein Gebirge aus Styropor, das sie zusammen mit dem Grazer Theater am Bahnhof für den «steirischen Herbst» erfand, als wörtlich genommene Koproduktion: Die beiden Häuser erarbeiteten fürs Festival gemeinsam dieses Stück. Von Haus sprechen kann man bei «Klara» allerdings nicht wirklich. Die freie Gruppe ist zwar in Basel daheim, aber ohne fixe Spielstätte. Traditionell brachte sie ihre Produktionen bisher in der Kaserne heraus; da diese zurzeit ihr Haus nicht bespielen kann, kam es nun zum Gastspiel im Theater Basel.

Ikea oder Bulthaup?

Für ihre neue Produktion hat das «Klara»-Theater einen riesigen Scheissehaufen auf die

Bühne gestellt. Er korrespondiert schön mit dem weissen Matterhorn, das an seiner Seite steht, denn im Leben hat man eine Wahl zu treffen.

Scheisse oder Matterhorn? Ikea oder Bulthaup? Da fangen die Schwierigkeiten an. Wenn beim Eigenheimbau die Damen (Anna Geering, Monika Klengel, Martina Zinner) ein Gestell zusammenzuschrauben versuchen, während die Herren mit der Taschenlampen-Mass anstossen (Jo Dunkel, Helmut Köpping, Dominique Rust). Sie dürfen sich bei der Konstruktion ihrer individuellen Behausung mit Wasserrohren und andern chaotischen Systemen schadlos halten, alles fixfertig und zusammensetzbar aus dem Karton, grad wie das individuelle Dutzend-Ich. Je mehr sich die Leute als Individualisten gerieren wollen, desto mehr verliert sich die Individualität, das ist die jägerische These. Seien es die geborgten romantischen Gefühle, die

Strausswalzer oder Grosswildjägerromane verschaffen, sei es der Selbstbetrug von psychologischen Motivationsspielen oder jubulatorischer Tanzgymnastik: alles Karaoke.

Ich oder Echt?

«Klaras» Trick ist, dass sie das ganz konkret erfahrbar machen. Begriffe werden zu Bildern, Thesen zu Geschichten, und die beamen sie dann auf die Bühne. Nicht als epische oder (bewahre!) dramatische Erzählung, sondern in ihrer eigenen assoziativen, pluralistisch-spielerischen Sprache. Unter Hochdruck geht das über die Bühne, mit High-Voltage wird am Ich gebastelt. Immer bleibt dabei auch ein bisschen Improvisationscharakter erhalten, denn «Klara» operiert auch mit dem Charme des Behelfsmässigen. Des Echten halt.

Weitere Vorstellungen: 14. und 15. 11. um 20.30 Uhr, 16. 11. um 23 Uhr.

Manche Jäger Bitte

„Alle Jäger Danke“ heißt ein Theaterprojekt im „steirischen herbst“. Wieder einmal wird vor – äußerst geduldigem – Publikum geprobt.

■ VON FRIDO HÜTTER

„Bin ich vielleicht Old Shatterhand im Swinger Club?“ Vielleicht. Vielleicht nicht. Denn das ist nur eine Frage, die dieser Theaterabend stellt und nicht beantwortet. Was kein Problem wäre, Theater muss, soll keine Antworten geben. Dafür wurde das Millionen-Quiz erfunden. Aber Theater soll, muss intelligente Fragen stellen. Und die vermisst man 80 Minuten lang schmerzlich.

„Eine Art Ich-Jagd“ lautet der Untertitel. Wie verräterisch. „Eine Art“ ist nicht selten Hinweis darauf, dass sich der Künstler nicht festlegen will, weil er auf nichts gestoßen ist, das halbwegs festzulegen wäre. „Materialien zur“ oder „Versuch über“ sind publizistische Geschwister. Manchmal kommt Fassbares heraus, manchmal nicht. Macht nix, man hat es ja schon angedeutet.

Die nämliche Produktion hat ein Defizit: ihr fehlt der Regisseur. Der heißt zwar Christoph Frick, wird da-

rüber hinaus aber nicht auffällig. Es ist, als habe er die sechs hoch begabten Schauspieler des Basler Klara-Theaters und des Grazer TiB weitgehend sich selbst überlassen. Und sie nahmen die Chance auf Unterforderung freudig auf.

Styropor. Ganz zu Beginn gilt es, eine Wand aus Styropor-Elementen auseinander zu nehmen. Wenn man weiß, wie hübsch der Widerspruch aus optischer Masse und geringstem Gewicht aufzulösen wäre, gähnt man unvermeidlich. Die Handlung schleppt sich in einen allzu kurzen Mittelteil, in dem plötzlich Theater aufkommt: Der gezielt unkoordinierte Zusammenbau eines Ikea-Regals, die Beschwörung der Bulthaup-Küche und das grell zelebrierte Unverstehen zweier Figuren sind köstlich. Ebenso Monika Klengels Ich-Revue und Helmut Köppings Zustands-Diagnose. Manche Jäger Bitte. Man ahnt, welches Potenzial ungenutzt bleibt.

Danach geht es wieder ab, in eine missglückte Mischung aus Ionesco, Marx Brothers und Ravenhill. Bedeutsame Andeutungen, deren Bedeutung sich nicht erschließt, Witz, der nicht komisch ist, Vulgarität, die niemanden verletzt. Und eine finale Karaoke-Szene bleibt völlig unerschüssig.

Das Stück ist in einem Zustand, bei dem man, zwei Wochen vor der Uraufführung, sagen müsste: Alle Jäger Danke. Zurück auf Anfang. Wir müssen da einiges reparieren. Selbiges hätte schon für Händl Klaus' „Ich ersehne die Alpen...“ gegolten. Doch der „steirische herbst“ nimmt offenbar seine Rolle als Versuchslabor so ernst, dass er darauf besteht, vor Publikum zu proben. Und wenn dieses, wie Freitagabend, noch freundlichen Applaus spendet, könnte man glatt glauben, die Methode wäre richtig. ■ ◆ ● ● * * * * * Von allen. Graz, Dom im Schloßberg. Bis 23. Oktober, jeweils 20 Uhr. Karten: (0 31 6) 81 60 70.

Kleine Zeitung, No. 22.10.01